

«In der Ausbildung wird Testing vernachlässigt»

Stellt man die Anzahl zertifizierter Software-Tester ins Verhältnis zum BIP, ist die Schweiz weltweit führend. Sich auf den Lorbeeren auszuruhen, wäre aber falsch: In der Ausbildung gibt es Mängel, sagt Adrian Zwingli im Interview, und das Berufsbild wandle sich rasant. Software-Tester stehen vor völlig neuen Herausforderungen. Marcel Urech

Herr Zwingli, was sind die Trends im Software-Testing?

Ganz stark spüren wir, dass alles immer schneller gehen muss. Die Time-to-Market wurde in den letzten Jahren stark reduziert, was auch auf unsere Branche abfärbt: Die gesamte IT ist flexibler geworden und agile Softwareentwicklung noch immer eines der Top-Themen. Dies zwingt uns Software-Tester dazu, integrativer zu denken und rein sequenzielle Vorgehensweisen abzulegen.

Was heisst das konkret?

Das wir uns wandeln und flexibler agieren müssen. Viele Software-Tester denken immer noch: Erst entwickeln, dann testen. So funktioniert das Business heute aber nicht mehr. Tester sollten zum Beispiel die Möglichkeit haben, Spezifikationen schon vor der Implementierung zu begutachten. In IT-Projekten spricht man zwar oft von früher Integration, umgesetzt wird diese allerdings kaum. Erst mit den neuen, agilen Methodiken scheint man den wahren Wert des Software-Testings zu erkennen.

Je schneller die IT, desto wichtiger das Testing?

Ja. Einige Unternehmen haben dies erkannt und eigene Testabteilungen aufgebaut: Credit Suisse hat heute mehrere hundert Tester, Swisscom über 150, die SBB ein paar Dutzend. Stellt man die Anzahl zertifizierter Tester ins Verhältnis zum BIP, ist die Schweiz sogar weltweit führend. Wir dürfen uns davon aber auf keinen Fall blenden lassen.

Gibt es denn Grund zur Sorge?

Es gibt Signale, die mich nachdenklich stimmen. In der Schweiz wird gerade das Schulwesen in Bereichen wie Systems Engineering oder Applikationsentwicklung neu ausgerichtet. Testing scheint in der Planung aber kaum



Adrian Zwingli, Gründer des Swiss Testing Day

Platz gefunden zu haben – und wenn doch, lernt man veraltete Konzepte aus den 70er-Jahren. Das ist gefährlich: Schliesslich macht Testing rund 10 bis 20 Prozent der Kosten eines durchschnittlichen IT-Projekts aus. In der Ausbildung wird es aber total vernachlässigt.

Droht auch im Testing bald ein Fachkräftemangel?

Er droht nicht nur, er ist bereits Realität. Was bei der Diskussion aber oft vergessen geht: Unsere Branche findet auch im Ausland keine erfahrenen Fachkräfte. Die Anforderungen an Software-Tester haben sich in den letzten fünf Jahren so stark verändert, dass die Ausbildungsseite kaum mithalten konnte.

Stehen da nicht die Unternehmen in der Verantwortung?

Natürlich. Mit zum Beispiel CS, Raiffeisen, Adnovum und Ebay gibt es aber Firmen, die in der Community äusserst präsent sind und das Berufsbild des Testers aktiv fördern. Früher sagte man noch, dass man auf zehn Entwickler einen Tester brauche. Heute geht man bereits von einem Verhältnis von 4:1 aus. Die Unternehmen haben schon begriffen, dass Testing immer wichtiger wird.

Haben das auch die CIOs verstanden?

Verstanden wohl schon, aber: Mit Testing gewinnt man nun mal keinen Preis. Man könnte fast sagen, dass Testing für viele CIOs zu wenig sexy ist. Stattdessen reden sie von Clouds, Virtualisierung, Agilität und Outsourcing. Das sind zwar wichtige Themen, aber

dem Testing sollte eine ähnlich hohe Bedeutung beigemessen werden. Auf der anderen Seite meinen viele IT-Projektleiter, mit Scrum die Antwort auf ihr sich rasant veränderndes IT-Umfeld gefunden zu haben. Doch ohne Testing geht es auch in Scrum nicht.

Liegt es auch an den Testern selbst, dies zu ändern?

Klar, auch wir sind gefordert. Software-Tester müssen agiler werden und den Fokus auf Added Value der Testaktivitäten legen. Zusätzlich müssen Tester genau über die Geschäftsprozesse und Arbeitsabläufe ihres Unternehmens Bescheid wissen und ihre Tätigkeit aus einem integrativen Blickwinkel betrachten. Je besser ein Tester sein Unternehmen oder Auftraggeber kennt, desto wertvoller ist seine Arbeit. Dies ist auch einer der Hauptgründe, warum Outsourcing-Ansätze im Software-Testing oft nicht funktionieren. Das Wissen über die eigenen Geschäftsprozesse ist für viele Unternehmen zu wichtig, als dass dieses ausgelagert werden könnte.

Das Berufsbild hat sich also verändert?

Ja, sogar massiv. Tester haben endlich erkannt, dass sie Teil einer Wertschöpfungskette sind und auch selbst eine Wertschöpfung erbringen müssen. Software-Testing wird heute eine viel grössere Bedeutung beigemessen als noch vor ein paar Jahren. Dementsprechend hat sich auch das Berufsbild verändert – das Testing ist professioneller geworden, muss nun jedoch den versprochenen Mehrwert liefern. <

ZUR PERSON

Adrian Zwingli steht seit sechs Jahren dem Swiss Testing Day als Conference Chair vor. Als Unternehmer verantwortet er die Geschicke von SwissQ, das Software Test Services und Ausbildungen anbietet. www.swissq.it

SWISS TESTING DAY

Der Swiss Testing Day ist mit über 700 Teilnehmern die grösste Software-Test-Konferenz in Europa. Die Ausgabe 2011 findet am 16. März im Kongresshaus Zürich statt. Mit den Swiss Testing Nights in Bern und Zürich finden auch unter dem Jahr unabhängige Treffen der Test-Community statt. Mit ihrer ersten Ausgabe 2010 hat sich auch ihre Schwester-Konferenz Swiss Requirements Day mit über 400 Teilnehmern etabliert.

www.swisstestingday.ch

www.swissrequirementsday.ch